

Ein guter Ort um zu wachsen

Kann man einen Jungen dazu bringen vom Baum herunter zu klettern um am Unterricht teilzunehmen ohne ihm zu sagen, dass er muss? Ohne ihn zu bedrohen, zu locken oder zu überreden? Eine schwedische Schulleiterin besuchte im März 2004 die Kopenhagener Freischule auf Islands Brygge. Sie berichtete von Erfahrungen, die sie in 5 Jahren als Leiterin einer Schule, die auf der Grundlage der Gewaltfreien Kommunikation betrieben wird, gesammelt hat. Gewaltfreie Kommunikation ist eine Kommunikationsform, in der nicht verurteilt und gefordert wird und wo man statt Regeln zu verordnen versucht, die Bedürfnisse aller ernst zu nehmen.



Annette Hoffskov, 28. März 2004

Marianne Göthlin – eine schwedische Giraffe in Dänemark –

Das Wetter ist nicht auf Seiten der Freischule an diesem regennassen Samstag. Trotzdem hat eine Gruppe von Neugierigen aus Seeland, Malmö, Jütland und Fünen sich dafür entschieden Njalsgade 101, wo die Kopenhagener Freischule (KFS) einen „Tag der offenen Tür“ abhält, einen Besuch abzustatten.

Die meisten davon sind Eltern, die die neue Freischule sehen wollen und mehr über die Pädagogik erfahren möchten. Die Arbeitsgruppe der KFS hat entschieden, das Leben der Schule und den Unterricht auf den Prinzipien der Gewaltfreien Kommunikation – auch „Giraffensprache“ genannt – aufzubauen. Vermutlich ist es auch eine nicht unwesentliche Zugnummer, dass Marianne Göthlin von Skarpnäcks Fria Skola gekommen ist um von ihrer Erfahrungen mit der Anwendung der Gewaltfreien Kommunikation zu berichten. Die KFS hat Marianne in der Hoffnung eingeladen, dass sie die Sorgen vieler Eltern entkräften könne: Ist es wirklich möglich in der Praxis? Wird es nicht in Anarchie, Lärm und unendlichen Verhandlungen enden? Und haben die Kinder überhaupt „Bock“ etwas zu lernen, wenn ihnen nicht erzählt wird, sie müssen?

Darf ich in den Hof gehen?

Marianne Göthlin hat eine warme und entspannte Ausstrahlung. Auf Englisch und mit erkennbarem schwedischen Akzent erzählt sie von dem Alltag

in der Skarpnäcks Fria Skola, die in einem Vorort Stockholms liegt. Die Schule wurde von einer Gruppe von Eltern gegründet, die mit den Schulen ihrer Kinder unzufrieden waren.

Sie waren unter anderem damit unzufrieden, dass die Kinder um Erlaubnis bitten mussten, um auf Toilette gehen zu können, um sich ein Brot zu nehmen und sogar um ein Stück Papier vom Boden aufzuheben, welches hinuntergefallen war. Die Eltern nahmen Kontakt zu Marianne Göthlin auf, die seit 1990 Gewaltfreie Kommunikation unterrichtet.

Gute Nachrichten

Auf der Skarpnäcks Fria Skola vermeiden die Lehrer ganz bewusst, das zu benutzen, was Marianne „Autoritätssprache“ nennt. Sie möchten nicht die Rolle der Besserwisser und Entscheider übernehmen.

Statt dessen versuchen die Lehrer eine Beziehung aufzubauen, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert. Sie sind überzeugt, dass diese Art von Kontakt eine Voraussetzung dafür ist, dass der Unterricht funktionieren kann.

Mit einem Lächeln erzählt Marianne den Eltern der potentiellen Schüler der dänischen „Giraffenschule“: „I have good news for you“.

Die gute Nachricht ist, dass es wirkt: Dass die Skarpnäcks Fria skole die Arbeitsgrundlage hat, von der alle Lehrer träumen: Schüler, die gerne lernen möchten, die

Rücksicht aufeinander nehmen, und die die meisten Konflikte ohne Gewalt untereinander klären.

Ivar will oben im Baum sitzen

Marianne versucht darzustellen, wie sie dies ohne Zwang und Regeln erreichen: Ein Junge sitzt im Baum und Marianne möchte mit dem Unterricht anfangen. Sie will, dass der Junge – nennen wir ihn Ivar – vom Baum herunterkommt und teilnimmt. Ivar will auf dem Baum bleiben. Marianne erzählt, dass ein Lehrer traditionell zwei Möglichkeiten in so einem Fall hat: Zu fordern dass er JETZT herunterkommt! Ihn zu bestrafen oder mit Strafe zu bedrohen. Oder zu versuchen die Schuld-, Scham- oder Pflichtgefühle des Jungen zu beeinflussen; ihm zu erzählen, er *sollte* jetzt herunterkommen, weil es falsch ist in einem Baum zu sitzen, wenn der Unterricht angefangen hat.

Marianne hat andere Möglichkeiten, wenn sie die „Giraffensprache“ benutzt.

Du bedeutest etwas

Sie sagt Ivar nicht, was er tun soll oder muss. Sie sagt ihm nicht, dass das, was er tut, falsch, blöd, egoistisch oder gemein ist. Sie verurteilt Ivars Benehmen gar nicht. Dies heißt nicht, dass es ihr egal ist, was Ivar tut oder lässt. Ihr ist der Unterricht und auch das Lernen Ivars und der anderen Kinder absolut nicht egal.

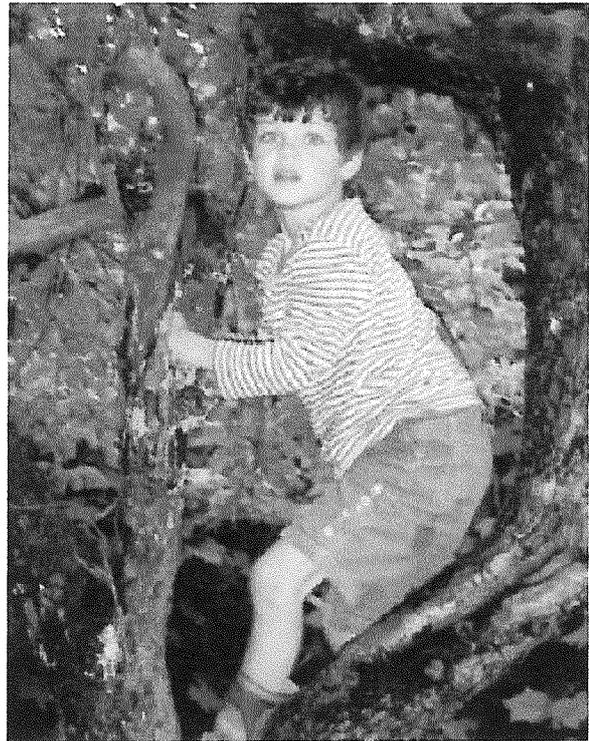
Tatsächlich hat die SFS ein hohes fachliches Niveau. Dies erklärt Marianne unter anderem damit, dass die Kinder ihre Energie zum Arbeiten und Lernen einsetzen, statt zum Streiten und Revoltieren gegen die Lehrer.

Wenn Ivar im Baum sitzt, kann Marianne eine von zwei Varianten des 4-Schritte-Kommunikationsmodelles benutzen:

Sie kann entweder zum Ausdruck bringen, was sie selbst beobachtet, fühlt, braucht und gerne hätte. Oder sie kann versuchen zu erraten, was Ivar fühlt, braucht und gerne hätte. Oft wird sie zwischen den beiden wechseln, bis Ivar und sie eine Lösung gefunden haben, die die Bedürfnisse der beiden berücksichtigt. Mariannes Bedürfnis könnte zum Beispiel sein, sich konzentrieren zu

können und zu Ivars Lernen und Entwicklung beizutragen.

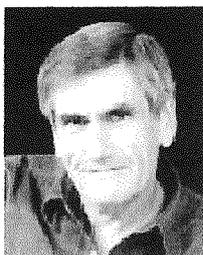
Und Ivars Bedürfnisse könnten sein zu spielen, selber zu entscheiden, aber auch die Bestätigung zu erfahren, dass seine Bedürfnisse für Marianne wichtig sind und dass sein Teilnehmen am Unterricht bedeutsam ist. Marianne sagt, dass sie sich in der Situation bewusst ist, nicht auf eine bestimmte Lösung zu zielen, sondern offen bleibt für andere Wege um die Bedürfnisse der beiden zu befriedigen.



- Ist es falsch in Bäumen zu klettern, wenn die Glocke gelautet hat?

Eine Investition

„Aber dauert das nicht sehr lange?“, fragt ein Zuhörer. „Doch“, antwortet Marianne. „Aber nur am Anfang“. Marianne nennt diese Anfangsphase eine Investition – die einen so guten Gewinn abwirft, dass sie später diese Zeit nicht zum Schimpfen und Disziplinieren braucht.



Center for Nonviolent Communication ist eine gemeinnützige Organisation mit Hauptsitz in den USA. Das erklärte Ziel der Organisation ist es eine solche Qualität in dem Kontakt zwischen Menschen zu erschaffen, die es ermöglicht, dass die Bedürfnisse aller entgegengekommen werden können ohne Gewalt.

Nonviolent Communication (auf Deutsch: Gewaltfreie Kommunikation) ist von dem amerikanischen Psychologieprofessor Marshall B. Rosenberg formuliert. Der hat in den letzten bald 40 Jahren das Kommunikationsmodell in so unterschiedlichen Bereichen wie Unterricht, Friedens- und Versöhnungsarbeit und Strafvollzug angewendet.

Lesen Sie mehr über Center for Nonviolent Communication auf der offiziellen Website:

www.cnvc.org



Es dauert einige Zeit für die Schüler sich umzustellen, weil die meisten von uns in einer Kultur aufgewachsen sind, die von Forderungen, Zwang und Pflicht gekennzeichnet ist, wo wir nicht lernen unsere eigenen Entscheidungen zu treffen. Unser Sprachgebrauch ist, laut Marianne, von Forderungen und Zwang durchtränkt. Deswegen wird Ivar vielleicht glauben, dass die Lehrerin der Meinung ist, er *müsse jetzt*

herunterkommen, auch wenn sie eigentlich eine Bitte stellt und sein Nein ernst nimmt.

Mit dem Gedanken an unser kulturelles Gepäck im Hinterkopf ist es nicht so abwegig, dass die Schüler Morgenluft wittern, wenn sie plötzlich merken, dass es jemanden gibt, der sie nicht zu etwas zwingen will.

Es dauert ungefähr ein Jahr für die Schüler um sich an den neuen Wind zu gewöhnen, auch wenn es da große individuelle Unterschiede gibt.



- Eltern, Großeltern und andere Interessierte auf der Kopenhagener Freischule hörten aufmerksam zu, während Marianne Götlin vom Alltag der schwedischen Freischule Skarpnäcks Fria Skola berichtete...

Manche fühlen sich wohl und blühen von Anfang an auf. Andere brauchen etwas länger um durch die drei „verlern-Phasen“ zu kommen: Zuerst fragen sie typisch: „*Muss* ich das tun?“, weil sie den Lehrer als Autorität betrachten, der sie gehorchen müssen.

Wenn sie dann entdecken, dass sie nicht müssen, fangen sie an ihre Selbstständigkeit zu genießen und sagen: „Du kannst mich nicht *zwingen!*“.

Und wenn sie dann am Ende verstehen, dass sie wirklich nicht gezwungen werden, fangen sie an sich zu entspannen und ihre Energie für das Lernen einzusetzen.

Die Schule legt außerdem viel Wert darauf, den Schülern beizubringen, einander zu helfen statt zu konkurrieren. Deswegen ist die allgegenwärtige Anwesenheit der Lehrerin nicht so wichtig, und sie kann sich auf die Schüler, die am meisten Hilfe brauchen, konzentrieren.

...während die Kinder auf dem Boden spielten – nichtwissend, dass die Erwachsene dabei waren die erste Freischule in Dänemark zu gründen, die auf Gewaltfreier Kommunikation basiert.



Ein guter Ort um zu wachsen – auch für Eltern
„Aber die Kinder gewöhnen sich schneller an die neue Art zusammen zu sein als ihre Eltern“, sagt Marianne mit einem freundlichen Augenzwinkern, als ein Zuhörer den Wunsch äußert, mehr von der Rolle der Eltern zu erfahren, sowie den Möglichkeiten, sich diese neue Kommunikationsform anzueignen.
Die Schule stellt keine Forderung an die Eltern, die Gewaltfreie Kommunikation zu lernen, aber bietet gerne Unterricht für interessierte Eltern an. Nicht alle wünschen sich, die Prinzipien zu lernen, aber die meisten unterstützen die Arbeit und die Pädagogik der Schule.

Glücklicherweise werden die Kinder oft die besten Lehrmeister der Eltern, auch wenn die Kinder nicht in Gewaltfreier Kommunikation unterrichtet werden. „Es sind die Lehrer, die die Träger der Kommunikationsform sind“, sagt Marianne.

Die Lehrer werden damit zu Rollenmodellen, wie man seine Konflikte lösen kann – auch in den Pausen – ohne zu verurteilen, zu hänseln oder Gewalt zu benutzen.

Die Schule ist so ein Gewächshaus für alle Involvierten, und Marianne nennt die Schule auch „a good place to grow“ - einen guten Ort um zu wachsen.

Mehr Information:

www.denkoebenhavnskefriskole.de (dänische Website)

Information zum Thema Gewaltfreie Kommunikation in Deutschland:

www.gewaltfrei.de

Center for Nonviolent Communication: www.cnvc.org

Übersetzt von
Karin Sonne-Nijhoff

für das

Zentrum Gewaltfreie Kommunikation Berlin e.V.
Elfriede-Kuhr-str. 37
D-12355 Berlin
Tel.: + 49 (0)30 664605 27 Fax: ...37
info@gewaltfrei.de